

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebungen 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 282.

Dienstag, den 2. Dezember 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung von 10400 Mk. Kreisobligationen vom Jahre 1883 — I. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A Nr. 15 a 3000 Mk.
- Lit. B Nr. 101, 156 a 1000 Mk.
- Lit. C Nr. 194, 195, 254, 268 a 500 Mk.
- Lit. D Nr. 442, 497, 505, 530, 531, 532, 538, 540, 564, 606, 609, 618, 633, 680, 681, 738, 887 a 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1903 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1902 gefündigten Obligationen ist bis jetzt noch nicht eingelöst:

- Lit. D Nr. 547 a 200 Mk.
- Merseburg, den 2. Oktober 1902.

Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung von 46200 Mk. Kreisobligationen vom Jahre 1891 — II. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A Nr. 49, 54, 70 a 5000 Mk.
- Lit. B Nr. 102, 109, 136, 183, 198 a 3000 Mk.
- Lit. C Nr. 227, 253, 255, 279, 287, 346, 356, 388, 390, 397, 400 a 1000 Mk.
- Lit. D Nr. 586, 692, 703, 715, 750, 752, 774, 789 a 500 Mk.
- Lit. E Nr. 1143, 1145, 1151, 1196, 1197, 1206 a 200 Mk.

Zwischen den Schlachten.

Von D. Eifter.

(35. Fortsetzung.)

„Den Tod im Kampfe, auf dem Schlachtfelde fürdiete ich nicht, aber ich wollte nicht als gemeiner Bandit von den Deutschen erschossen werden, deshalb verbar ich mich in den Wäldern der Vogesen. Ich verurtheilte, eine neue Schaar zu bilden, aber der Fanatismus war verflogen, nur noch wenige Männer fanden sich bereit, mir zu folgen; es wäre nutzlos gewesen, ihr Leben in dem unnützen Kampfe gegen die deutsche Uebermacht auf das Spiel zu setzen. Außerdem zog es mich nach hier zurück. Ich wußte nicht, was aus Ihnen geworden war. Beständig umschwebte mich Ihr blutiges Bild, Jeanne, und ich suchte meiner nachsinnigen That. Wenn das Schicksal eingetreten war, wenn — mein Gefohß Sie getödtet hatte — dann wollte auch ich sterben. — Zudem peinigte mich die Sorge um meine Eltern, wenn es rufbar geworden, daß ich, ihr Sohn, der Führer der Franktireurfschaar gewesen, welche den Posten Chateau Bernette überfallen, dann würden die Deutschen auch meinen Vater zur Verantwortung gezogen haben, in dem Glauben, daß er an der deutschen Einquartierung Verrath gelübt hätte. Auf Schlechwegem gelangte ich in die Nähe Pfalzburgs, das noch immer dem Feinde widerstand. Zu meiner unansprechlichen Freude hörte ich, daß Sie genesen, daß Sie noch in dem Hause meiner Eltern wählten,

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1903 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1902 gefündigten Obligationen ist bis jetzt noch nicht eingelöst:

- Lit. B. Nr. 92 a 3000 Mk.

Merseburg, den 2. Oktober 1902.

Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Graf d'Haubenville.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 2. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr sollen im Hofe der Kinderbewahranstalt der Altenburg verschiedene lange Balken, sowie einige Haufen Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 29. November 1902.
Die Bau-Deputation. (2813)

Eine hochbedeutende Rede des Kaisers.

Berlin, 29. November. Die Ansprache, welche der Kaiser gestern in Görlich bei der Entgegennahme des Ehrentrunkes in der Ruhmeshalle gehalten, hat folgenden Wortlaut: „Indem Ich Ihnen, Mein verehrter Herr Oberbürgermeister, Meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Görlich gewünscht hat, daß Ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche Ich auch dem Komitee Meinen Dank und Meine Freude aus über das Werk, das Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte Ich glauben, daß der Name Erinnerung's oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu

rühmen. Wir sollen Gott dankbar sein, daß er Meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu vereinigen und uns bis hierher zu führen. Wir sollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne ihn wäre es wohl kaum gelungen. Also eine Dankeshalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie das verehrte Stadthaupt gesagt hat, sie soll uns mahnen, daß uns beim Anblick der Paladine und Helden aus großer Zeit wieder klar werde, daß unsere Einheit nur durch die gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelms des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt hat, daß die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen danach trachtete, die Einheit wieder zu finden, und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf den Schlachtfeldern. Wir will es scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung, durch Arbeit fortzuführen, was uns durch die Arbeit unserer Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfindlicher geworden. Die großen Fragen, die an uns herantreten, seitdem ein einiges deutsches Vaterland und ein einiges germanisches Volk wieder hergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, durch diesen Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge und daß in den Lauffügen und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt. Allein damit ist es nicht gethan. Es

kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte. Unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. — Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft inbegriffen die Technik und nicht, wie das vorige, durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen! Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Freiheit, groß in seiner Organisirung und Disziplinfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unserm Stamme innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohle des Ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranwachsen sehen, das in voller Erkenntnis dieser Thatsache in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohle des Ganzen und zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes. Dann wird das, was Ich in Wachen angedeutet habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Und hier auf Schlesiens Boden da ziemte es sich wohl, an den großen König zu erinnern, der diesen Oedeisen seiner Krone eingestiftet hat; und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden: Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung; das ist die Freiheit, die Ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Nun erwaise Ich diesen Wofal, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Görlich und der Lauffüg! Sie leben hoch! hoch!

ich mußte Sie sprechen, ich mußte Gemisheit haben, ob ich wieder vor Ihnen erscheinen durfte, oder ob ich verurtheilt war, zu sterben. Denn das stand fest bei mir, Jeanne, ich würde in den Tod gehen, wenn Sie keine Gnade ließen, wenn Sie mir nicht verzeihen.“

„Sie können ruhig hier bleiben, Viktor, ich habe Ihnen längst verziehen.“

Der leidenschaftliche junge Offizier stürzte zu ihren Füßen nieder, ergriff ihre Hand und preßte sie an die Lippen, ohne daß es Jeanne verhindern konnte.

„Stehen Sie auf, Viktor — ich bitte Sie.“

„Nicht eher, Jeanne, bis Sie mir sagen, daß Sie jenen Deutschen nicht mehr lieben, daß Sie ihn nie wiedersehen wollen! Nicht eher, Jeanne, als bis Sie meinem Herzen neue Hoffnung, neues Leben eröffnet haben.“

„Schweigen Sie, Wahnsinniger... verzeihen kann ich Ihnen die unnütze That, aber weiter dürfen Sie nichts fordern! Stehen Sie auf... ich bitte Sie... ich befehle es Ihnen...“

Er versuchte abermals ihre Hände zu fassen, ihre Knie zu umklammern. Sie riß sich los und ließ ihn heftig zurück, daß er fast zu Boden stürzte.

„Was geht hier vor?! — Viktor...“

Es war der alte Kapitän, der soeben in das Zimmer trat und den letzten Vorgang gesehen haben mußte.

Viktor raffte sich empor. Aber ehe er etwas erwidern konnte, trat Jeanne an die Seite seines Vaters und sprach mit bebender

Stimme: „Schützen Sie mich Onkel, vor der Zudringlichkeit Ihres Sohnes...“

Jedes Gefühl des Mitleids mit dem Raufenden war aus ihrem Herzen verschwunden. Sie hatte ihm nachhaft verziehen und würde niemals ein Wort über seine That der Verzeihung verloren haben, aber seine Leidenschaftlichkeit, seine wilde Begehrlichkeit zerstörten das Mitgefühl, die Achtung in ihrem Herzen; sie sah ein, daß er sich nicht geändert hatte, daß sie nach wie vor von seiner ungesümmten Leidenschaft verfolgt werden würde. Mit ihm war kein Frieden zu schließen. Seine leidenschaftliche Natur vermochte die Grenzen nicht inne zu halten, welche sie zwischen sich und ihm gezogen zu sehen wünschte.

Mit erkaunten Augen maß der Kapitän seinen Sohn.

„Was bedeutet dies alles?“ fragte er. „Woher kommt Du, Viktor? Ich glaube Dich bei der Armee im Felde? Im Kampf gegen die Deutschen? Und nun bist Du hier? Und Jeanne, unser theurer Gast, ruft meinen Schutz gegen Dich an? Sprich, was bedeutet das alles?“

Des alten Soldaten Stirnadern schwellten jorntig an. Sein Antlitz ward überstufet von einer Flutwelle des Jornes, und seine Augen bligten drohend. Er befaß dieselbe leidenschaftliche Natur wie sein Sohn. Das Alter nur hatte die Leidenschaft gedämpft und ein langes ehrenvolles Leben sie in strenger Jucht gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sozialarbeitsgesetz.

* Berlin, 20. November. Am Reichstag hatte man sich heute auf die Fortsetzung der Sturmblagen gefaßt gemacht, die den Verhandlungen getreu und vorgestern ihr Gepräge gaben. Zur Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrags v. Kardorff haben sich noch 28 Redner gemeldet, und ein Ende dieser Debatte ist vorläufig noch nicht abzusehen. Es kam aber ganz anders. Schon nach zwei Stunden, vor 1/3 Uhr, war für heute Alles vorbei. Zunächst sollte die Interpellation der Polen über die fortgesetzte Drangsalierung ihrer Landsleute zur Verhandlung kommen; indes, man hatte sich vorher darüber verständigt, diesen Stein des Anstoßes für die Fortsetzung der Verhandlungen über den Antrag v. Kardorff aus dem Wege zu räumen, und so erklärte Graf F o s s o w s k y, der Kanzler sei zwar zur Beantwortung bereit, müsse aber zuvor das Referat der angeordneten Erhebungen abwarten. Damit war der Gegenstand für jetzt erledigt und die Bahn für die weitere Erörterung der brennenden Frage des Antrags Kardorff wieder frei. Nachdem Stadthagen und Barth gesprochen, führten aber die Sozialdemokraten schließlich den Schluß der Sitzung herbei, indem sie um 2 1/2 Uhr die Beratung beantragten und gleichzeitig die Beschlußfähigkeit bezweifelten. Auf der rechten und im Centrum waren starke Klüften. Um aber der Beschlußunfähigkeit etwas nachzuhelfen, verließen die Sozialdemokraten unter großem Hauch der anwesenden Angehörigen der Zollmehrheit den Saal, und nur Singer blieb zurück, dem Graf W a l l e r s e n als bald erwiderte, daß das Präsidium seine Zweifel einmündig theile. So war es plötzlich mit der Sitzung zu Ende und der Zollmehrheit wieder einmal zu Gemüthe geföhrt, daß sie schon selbst präsent sein muß, wenn sie etwas erreichen will. Während der Rede des Abgeordneten Barth hatte V e b e l Herrn Richter durch einen Jurist als Vertreter der Minorität bezeichnet, über welche Verteidigung Richter gewaltig in Paraphrasen und auch einen Odendruck vor den Präsidenten für V e b e l erzielte. Ledrigens müssen von heute ab die Kreppen zum Präsidium und der Platz vor dem Tische im Interesse der Redefreiheit der Mitglieder freigehalten werden. — Montag 1 Uhr Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte.

Zum Tode Krupp's.

* Essen, 29. Nov. Die Dankesfundgebung der Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser wird in einem Telegramm bestehen, zu welchem jetzt Unterschriften gesammelt werden. Auch ist beschloffen worden, für Krupp ein Denkmal zu errichten, wie dies auch für den verstorbenen Vater Alfred auf dem Fabrikterrain an der Limbeder Straße geschehen ist.

* Essen, 29. Novbr. Der „Vergewaltigte Verein“, der „Verein deutscher Eisenhüttenleute“ und die „nordwestliche Gruppe“ des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, sowie der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für das Rheinland und Westfalen werden am 13. Dezember in der Düsseldorf'er Tonhalle eine Gedächtnisfeier für Krupp veranstalten, an der Trauer der Mitglieder der Vereine und der gesamten Industrie über das vorzeitige Dahinscheiden Krupp's gemeinsamen Ausdruck zu verleihen. Den Vorküh wird Geheimrath Rueg (Oberhausen) führen. Die Gedächtnisrede wird der Reichstagsabgeordnete Beumer halten.

* Berlin, 28. Nov. „Die falschen Beschuldigungen gegen Krupp“ überschreibt die „Frankf. Ztg.“ folgenden Bericht aus Neapel, 25. November: Von Tag zu Tag stellt sich die vollkommene Unschuld Krupp's an den ihm zur Last gelegten Verbrechen deutlicher heraus. Der neapolitanische Untersuchungsrichter Collongo hat infolge der bekannten Zeitungsartikel sorgfältige Erhebungen auf der ganzen Insel Capri angestellt und auch nicht die geringste Spur einer Anklage gegen Krupp gefunden. Zwar hat sich herausgestellt, daß Vergehens, wie sie Krupp vorgeworfen wurden, jüngsthin in ziemlichlicher Zahl auf Capri begangen worden sind, aber Herr Krupp ist in keiner Weise daran beteiligt gewesen und die Caprienser sind außer sich vor Entrüstung, daß gerade ihr Wohlthäter, der durch sein einfaches Auftreten und durch die Gütigkeit seiner Lebensführung so manchem anderen Fremden als gutes Vorbild hätte dienen können, in so niederträchtiger Weise verunglückt werden mußte. Herr Krupp ist kein ungeheurer Reichtum zum Fluche geworden. Die gewerbsmäßigen Erpressungs- und Verleumdungs-

handen in Neapel sagten sich, daß aus diesem Verräther ungezählter Millionen vielleicht eine reiche Beute herauspressen sei, und sie legten alle Vebel in Bewegung, um Herrn Krupp in irgend welcher Weise zu kompromittieren. Auch ein deutscher Gauner stand mit ihnen im Bunde. Was durch neapolitanische Frauenzimmer aller Art und jeden Ranges mit Herrn Krupp verknüpft worden ist, bildet einen förmlichen Abenteuerroman. Aber alle diese Vorschläge mißlangen, und so versuchte man es denn schließlich (wie es scheint, auf den Rath jenes Deutschen), Herrn Krupp pervertere Neigungen zu zeigen. Der heilige Gegenstand verbietet uns, näher auf die geradezu teuflischen Mägenschaften einzugehen, die ins Werk gesetzt wurden, um die angeblichen Verfehlungen Krupp's glaubhaft erscheinen zu lassen. Durch die Gerichtsverhandlungen wird ja wohl ein Theil dieses fälschlichen Schmuges auch der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Die konservative und liberale Partei auf Capri, die man zuerst die Verbreitung der verleumdenden Anklagen gegen Krupp zugesprochen hatte, veröffentlichte eine Erklärung, in der sie mit aller Energie diese Annahme zurückwies. Kein ehrenwerther Mann in Capri habe je den leisesten Verdacht gegen Krupp geübt oder ausgesprochen. Alle Welt auf der Insel wisse, daß Krupp ein musterhaftes, tadellofes Leben geführt habe. Der Geheimrath beschloß einstimmig, in der Pfarrkirche zu Ehren Krupp's ein feierliches Totenamt abzuhalten.

* Berlin, 29. Nov. Das „Militärwochenblatt“ widmet dem Geheimrath Krupp folgenden Nachruf: Mit der Waffengeschichte der preussisch-deutschen Wehrmacht ist in den letzten 50 Jahren kein anderer Name so innig verknüpft gewesen wie der, dessen Träger soeben einen jähen Tod gefunden hat. Krupp'sche Geschäfte haben auf den Schlachtfeldern Frankreichs unserer Infanterie den Siegeszug gehahnt, Krupp'sche Wägen schickten die Eisenkolosse, die des Kaisers Vorauskämpfer und Thronkaiser für die Vertheidigung unserer Röhren und zum Schutze unseres Handels bereitstellt. Was die Firma Krupp für die Gesamtindustrie des Reiches, insbesondere aber für dessen Wehrkraft bedeutet, das hat gerade im letzten Sommer noch die Düsseldorf'er Ausstellung in wahrhaft überwältigender Weise dargezogen; wenn somit der Kaiser und König einem seiner treuesten Unterthanen, der allezeit patriotisch bewährt und nun so schmachvoll angegriffen war, das letzte Geleit gab, so war es zugleich der allerhöchste Kriegsergeb, der den Chef eines für Heer und Flotte so wichtigen Unternehmens noch im Tode ehrt. Mit unserem Herrn gedenken auch wir in Wehmuth des bescheidenden und wohlmeinenden Mannes, der das große Erbe seiner Vater zur Ehre Deutschlands verwaltete und stets zu finden war, wo es galt, zum Besten des Vaterlandes zu wirken und unsere nationale Wehre zu fördern und zu stärken.

* Potsdam, 29. Nov. Hier wurde in einer abgehaltenen Versammlung des neuen Wahlvereins folgende Adresse an den Kaiser beschloffen: An des Kaisers Majestät! Die im neuen Wahlverein organisierten königstreuen Bürger Potsdam's begrüßen mit innigster Dankbarkeit die von Ew. Majestät in Essen gesprochenen kraftvollen Worte als eine tiefsterne und ergreifende Mahnung zum Zusammenschluß aller deutschen Männer. Sie geben der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß der gestrige Tag einen Wendepunkt in der Bekämpfung der vaterlandslosen Sozialdemokratie bilden werde. — In tiefster Ehrfurcht, in unandelbarer Treue — Der neue Wahlverein. von Tiedemann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* Berlin, 30. November. (Sohnachrichten.) Der Kaiser ist gestern Abend auf Schloß Neudeck eingetroffen. Auf dem Bahnhof Radjoulant wurde Se. Maj. vom Fürsten Hendl von Donnersmuth empfangen und fuhr dann mit Gefolge und den übrigen Gästen nach Schloß Neudeck. Auf dem Wege zum Schloß bildeten die städtischen Beamten, die Arbeiter- und Arbeitervereine Spalier.
— Im Anschluß an den Zusammenstoß, den der Abg. Richter in der Reichstags-sitzung am Sonabend mit dem von ihm nur vier Schritte entfernt stehenden Abg. V e b e l hatte, bemerkt das Organ der freisinnigen Volkspartei, die „Freisinnige Zeitung“: „In der freisinnigen Volkspartei ist man nicht länger geneigt, sich das pöbelhafte Benehmen der Sozialdemokraten in unmittelbarer Nachbarschaft gefallen zu lassen. Es ist ganz ungläublich, welche gemeinen Schimpfworte fortgesetzt in diesen

Freigen laut ausgerufen werden gegen alle Feinde, die das Mißfallen irgendwelches Sozialdemokraten herzurufen. „Lump“, „Mäher“, „Penler“, „Spichbube“, „Verdäher“, das sind Ausdrücke, die tugendweise in jeder Sitzung genützt werden. Die in unmittelbarer Nachbarschaft stehenden Bundesratsmitglieder sind Zeugen dessen. Thatächlich wird die Redefreiheit im Reichstag seitens der Sozialdemokraten gewöhnlich in brutalster Weise verweigert. Nichts ist die Störung organisiert, insbesondere durch ausgelesenes Aussprechen des Wortes „Khabarber“. Es ist das der Weininger Komödie entnommen, die auf diese Weise im Theater mit wenigen Statisten eine große aufschreiende Volksmenge hinter den Coullissen für das Publikum fingiert. Wenn die freisinnige Volkspartei und die anderen Parteien auch nur entfernt sich durch dieses Benehmen erregen lassen wollten, so würde überhaupt schon gar keine Verhandlung mehr möglich sein.“

* Altenburg, 29. Novbr. Die „Kreuztg.“ berichtet: Der Herzog von Sachsen-Altenburg, der seit einigen Wochen in Berlin wohnte, um elektrische Lichtäder zu nehmen, mußte wegen einer ziemlich heftigen Bronchitis die Kur unterbrechen. Der Herzog wird von asthmaischen Anfällen heimgeführt. Im Laufe des Vormittags zogen der Kaiser und die Kaiserin und andere Fürstlichkeiten telegraphische Erkundigungen nach seinem Befinden ein.

* Altenburg, 30. November. Der ärztliche Befund von nachmittags 3 Uhr über die Krankheit des Herzogs lautet: „Zustand ernst, häufige Athembeschwerden, geringes Fieber. S. Hoheit seeben zur Vergebung der Athemnoth außer Bett gebracht.“

* Saalfeld, 29. November. Bei den Wahlen für den Landtag des Herzogthums Meiningen wurde der Redakteur Z i t s c h gewählt. Derselbe ist Sozialdemokrat, mit ihm beträgt die Zahl der Sozialdemokraten sieben.

* Athen, 28. Novbr. Kriegsgeschichtsrath Zeig ist zur Regelung der Lorelei-Angelegenheit eingetroffen. Der Matrose K o l e r ist nach dem Schulschiff „Stetin“ gebracht worden.

Lothales.

* Merseburg, 1. Dezember. Am gestrigen Sonntag konnte Herr Prokurist W. F r a n z hier den Tag feiern, an welchem er vor 25 Jahren in die Leitung der nicht nur in Deutschland sondern auch im fernem Auslande berühmten Fabrik von C. W. Julius W a n d e u. Comp. eintrat. Wie der Jubilar zu seinem Ehrentage von den Besitzern des Fabrik-Etablissements sowohl wie von Beamten und Arbeitern befehlen hochgeehrt wurde, zeigten die vielfachen festlichen Veranstaltungen und Geschenke, die ein bleibendes Zeugniß der Wertschätzung des Geehrten bilden. Den zahlreichen Glückwünschen für den Jubilar wollen auch wir uns hiermit anschließen.

* Der erste Schnee. Der erste Tag des eigentlichen Wintermonats hat uns heute auch den ersten Schnee gebracht. Viel ist es noch nicht was herbeergegangen ist, aber der Himmel hängt noch voll trüber Wolken.

* Stadthater in Halle. Seit fünf Jahren steht Direktor Richards an der Spitze des Stadtheaters, und wie bereits früher erwähnt, ist seitdem das Ausstattungsstück auf eine Höhe gekommen, die es vordem in Halle nicht zu erreichen vermocht hatte. Vorgestern, Sonnabend, ging das Verne'sche Ausstattungsstück: „Die Reise um die Erde“ über die Bühne. Das Stück ist keineswegs neu, aber für Halle war es noch neu, und die Direction hatte alle Kostüme, Dekorationen, Szenarien neu — und lagen wie es gleich — in geschmackvoller, höchst ansprechender Weise anfertigen lassen. Der Inhalt des Stücks ist kurz erzählt. Im Klub der Exzentriker in London kommt eine Wette zustande, daß einer dieser Exzentriker, Phileas Fogg, in 80 Tagen die Erde um die Welt machen werde. Der Einsatz der Wette ist ziemlich hoch: eine Million. Die Wette wird schließlich gewonnen, aber welche Abenteuer hatte bis dahin Fogg zu bestehen! Die verschiedenen Bilder, die uns vorgeführt werden, sind u. a.: Am Suez-Kanal; die Wittwe des Raja; auf dem Scheiterhaufen, die Schlangengrotte, das Fest der Königin u. s. w., zusammen 15 Bilder, mit Gesang, Tanz u. s. w. Dem Glanzpunkt bildet das Fest der Königin, ein Ballett großen Stils mit wunderbaren, farbenprächtigen Kostümen. Es erscheint ein so zahlreiches Personal auf der Bühne, wie nicht oft. In dem einen Bilde erscheint ein wirklicher, lebhafter Elefant, aus dem

zoologischen Garten, der die Wittve des Raja, die soeben dem Scheiterhaufen-Lode entronnen, auf dem Rücken trägt. Der Diener trugte und bewegte den Elefant, be-nahm sich aber im Uebri-gen sehr faulmüthig. Das Theater war stark besetzt, der Verkauf sollte stellenweise kein Ende nehmen, und Direktor Richards wurde wiederholt gerufen. Aller Voraussicht nach wird das Stück während der laufenden Saison auf dem Repertoir verbleiben, und wer es irgend ermöglichen kann, wird die Gelegenheit nicht verpassen, sich das Stück anzusehn. — Es empfiehlt sich, die Pausen zu kürzen, damit die auswärtigen Besucher noch die letzten Züge erreichen.

* Für Militärärzter im Bezirk des vierten und ersten Armee-corps. Befördert werden: (fort.) A n n o b r u n g, Militär-Kranken-Erziehungsanstalt; Ranz-hilt, 1000 M.; Bitterfeld, Amtsgericht; Ranz-hilt, 5-10 Bfr. für jede Seite Schreibarbeit; Böttlich, Magistat; Nachschiffgezeant, 900 bis 1200 M.; 100 M. Kleidergeld und Wohnungsgeld oder freie Dienstwohnung; 1. Januar, Neubaldens-leben, Kreisauschub; Kreis-Communal- und Kreis-Spartialis-Wittnen, 2000 M.; Rauten, 1500 bis 2700 M.; Gehalt jährlich und 300 M. Wohnungsgeldausfuß; Wiedertopf, Realprogymnasium; Schul-dietner, 350 bis 500 M.; 1. Dezember, Kassel, Polizei-direktion; Schumann, 1200 bis 1600 M.; freie Dienstwohnung und 180 M. Wohnungsgeld; 1. Jan. der Einberufung bestimmt; zehn Annäher für den Wohnwärter und Weichenstellenbesitzer, je 700 bis 1000 M., nach Beförderung 900 bis 1600 M.; Wohnungsgeld nach Tarif; 1. Jan., Sonnershausen, Landratsamt; Registratur, 1200 bis 2600 M.; 1. März, Stotternheim, Postamt; Landdirektion, 700 bis 1000 M. und 72 M. Wohnungsgeldausfuß.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 27. Nov. Mit eigener Lebens-gefahr rettete gestern der 13-jährige Anabe K o f f aus Giebiensstein den jüngeren Spiel-gefährten H e d t von ebendaher. Der Letztere war auf dem Eise eingedrungen und in die Saale gestürzt. Da sprang K o f f schnell ent-schlossen hinzu, legte sich auf das Eis nieder und zog den fast Erstarrten aus dem unge-mittlichen Elemente.

* Burgliebenau, 28. Nov. Das Schlangen des Unterholzes hat nunmehr in den königlichen Waldungen hier und zwar unmittel-bar hinter unserm Orte begonnen. Das Füllen des Huhloches schließt sich dann an; letzteres wird diesmal rechts von dem soge-nannten „Neuen Wege“, unmittelbar hinter der Eiserbrücke auf dem linken Flußufer ge-fällt. Sogenannte „Kahlstellen“, Gelände von mehreren Morgen, auf denen der ge-sammte Waldbestand geschlagen, beziehungs-weise gerodet wird, sind von der Fortver-waltung schon länger eingeführt, und eine solche Kahlstelle soll auch hier entstehen; selbstverständlich findet auch später eine neue Bepflanzung derselben statt. In den hiesigen Waldungen sind schon mehr beachtliche Neuan-pflanzungen zu finden.

* Erfurt, 28. Nov. 300 000 M. sind der Stadt von dem kürzlich verstorbenen früheren Inhaber der hiesigen Handelsgärtnerei H a n g e u. Schmidt, Ernst S c h m i d t, einem ge-borenen Erfurter, v e r m a c h t worden. Das Testament bestimmt u. a., daß die Zinsen des Kapitals zur Unterstützung funder-licher Familien verwendet werden sollen. Während Lebenszeit fallen allerdings die Zinsen des Kapitals der in Köthlen-broda lebenden Gattin des Verstorbenen zu. — Einen tragischen Tod fand der im besten Mannesalter stehende Meliora-tionsbauinspektor F i e d l e r. Er wurde in der Badewanne seines Bade-zimmers todt aufgefunden. Es besteht Grund zu der Annahme, daß ein Herzschlag dem Leben ein Ziel setzte; ausgeschlossen ist jedoch auch nicht, daß ein Unglücksfall vorliegt, indem dem Gasofen Gase entströmt sind, die dem Verunglückten die Bestimmung raubten, der sich dann nicht mehr zu retten vermochte. — Vor einigen Tagen kam zu dem Führer des Wagens eines hiesigen Wägenmeisters, der in der Johannesstraße stand und mit Brot, Kuchen &c. beladen war, ein noch junger Mann und beauftragte den Wägenführer, seiner Frau in der unweit gelegenen Wohnung ein Brot hinzutragen. Als der Fahrer zurück-kam, war sein Wägen verschunden. Man suchte lange nach dem Verbleib des Gefährts, bis es endlich mit Hilfe der Polizei gelang, dasselbe draußen vor der Stadt wiederzufinden — aber ohne Vordr. Nach vielen Bemühungen gelang es weiter, auch das Pferd, ein-stellen in eine Stallung in der Stadt eingestellt, aufzufinden. Die Polizei legte sich nun hier auf die Sauer, und richtig, am Abend kam der Jüngling, um das Pferd ab-zuholen, jedenfalls, um damit nach dem am nächstfolgenden Tage stattfindenden Buttstädter Markt zu wandern. Damit wurde es nun natürlich nichts, man nahm das Würstchen vielmehr fest.

Wichtig für alle Besucher der Düsseldorfer Ausstellung!

Wenn Sie im Kaffeehaus „Zur schönen Aussicht“ waren, so werden Sie sich erinnern, daß dort der Kaffee ausgezeichnet schmeckte; es wurden oft bis 7000 Portionen an einem Tage abgegeben! — Der Kaffee bestand aus einer Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee! Benutzen Sie auch zu Hause die gleiche Mischung, sie ist vorzüglich und sehr beförmlich!

Montag und Dienstag
Gardinen, Gardinenreste,
 vorjährige Dessins, außergewöhnlich billig,
Vitragen, mit kleinen Staubflecken, unter Preis,
Spachtelkanten, statt 50—2,25 nur 38—1,80
 **** Vitragenstoffe! ****
G. Brandt, Gotthardstr. 13.
 2818)

Prachtvolle
 weiße Damaste für Bezüge
 empfiehlt zu billigen Preisen (2805)
Theodor Freytag,
 Merseburg, Roßmarkt 1.

Das Pianoforte-Magazin
 von **J. F. A. Krumbholz,**
 Merseburg, Johannisstr. 7, empfiehlt sein großes Lager von (2795)
Pianos
 aus den renommiertesten Fabriken zu den solidesten Preisen von 400—1000 Mk. Reparaturen und Stimmung werden von sachkundiger Hand ausgeführt. Guter Musikunterricht wird in gewissenhafter Weise erteilt.

Weihnachts-Geschenke.
 Kinder-Regen-Schirme mit durchgehenden festen Naturstücken, von 1 M. an empfiehlt die Schirmfabrik **F. B. Heinzel,** Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
 Schirm-Bezüge in 1 Stunde. Reparaturen sofort.

Ernst Vieweg,
 Halle a. S., Geiststr. 48, Fernspr. 755
 empfiehlt moderne Beleuchtungs-Gegenstände. (2775)

Otto Giseke Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 83.
 Große Auswahl nur erster Neuheiten in (2721)
Winter's Patent-Germanen-,
Irishen Dauerbrand-Regulir-Füll-Oefen
 mit Chamotte-Ausfütterung. Größte Heizfähigkeit. Jede Kohle verwendbar. Sparamer Verbrauch.
 Preise von Mk. 15 an bis 230, in schwarz, vernickelt, farbig, emailt und Majolica-Ausführung in runden und flachen Formen.
Petroleum-Heiz-Oefen.
Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schill, Halle a. S., Große Steinstraße 83, part. und I. Etage.

10,000 Mark
 auf II. Hypothek hiesigen Grundstückes in bester Lage zur Ablösung des bisherigen Darlehens zu Neujahr gelocht. Höhe: 33,000 Mark, I. Hypothek: 9000 M. Objekt ist völlig sicher. Punkt. Zinszahler. Auf Wunsch Amortisation. Offert. unt. **B. Z.** an die Exp. d. Blts.

Merseburger
Rabenbräu.
 Bester Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.
Merseburger Pilsener,
 hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei, wohlbedimmlich, empfiehlt in Flaschen und Cyppons
Carl Schmidt,
 Merseburg, Unterkaltenburg Nr. 59. (2824)

Die hochgeehrten Damen mache ich auf meine in größerem Maßstabe eingerichtete
Puppenklinik
 höflichst aufmerksam mit der Bitte, mir zugeordnete Aufträge recht bald aufzunehmen zu lassen.
 Für Damen Eingang zur Haushfr. Hochachtung
A. H. Mischur,
 Friseur, Markt 13.

Tivoli-Theater
 Merseburg.
 Mittwoch, den 3. Dezember, Anfang 8 Uhr Abends.
 Einmaliges Gastspiel des Schauspiel-Ensembles vom Stadttheater Halle.
 Mit neuen Dekorationen
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.
 Preise der Plätze: Sperrpl. 2.— Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz —.75 Mk. im Vorverkauf bei Herrn G. Fragner, H. Ritterstr. Am der Abendkasse: Sperrpl. 2.50 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 1.— Mk.

Balkonwohnung
 Hallestraße 17 (Front Lindenstraße), Preis 300 Mk., sofort zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen. (2825)

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
W. Krämer.

Pariser Kopf-Salat,
 junge Perlhühner, junge feiste Fasanen, irische Rehriden, Keulen, Blätter, Rügenwalder Gänsehälftenfleisch und Schmalz, echte Straßburger Gänseleber-Pâteten, Rügenwalder Gänsebrüste
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Dienstag und Mittwoch
 2828) kommt ein Posten
1/2 Zephyrwolle
 zu Häfelarbeiten u. geeignet, so lange der Vorrath reicht, zum Verkauf und zwar:
 statt 3.50 und 3.75 mit 2,50 p. Pfd.
G. Brandt, Gotthardstraße 13.

Automaten-Füllungen
 für jeden Automat passend, empfiehlt **Otto Elbe jun.**

Thuringia Erfurt
 Garantie-Kapital: (2780) 55 000 Millionen Mark.
 Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl zu sehr billiger Prämie.
 Vertreter: **Carl Herfurth.**

Oberaltenburg 5,
 hinter der Wassertunst, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

Weissenfelser Strasse 2
 ist eine herrschaftliche Wohnung auf Wunsch mit Pferde stall und Wagenremise zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

